

Zeitschrift:	Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber:	Historischer Verein der Region Werdenberg
Band:	18 (2005)
Artikel:	Die Alp "im Riett, genannt Falzerrun" : Geschichte und Alpbriebe der Wartauer Alpkorporation Riet
Autor:	Graber, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-893443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Alp «im Riet, genannt Falzerrun»

Geschichte und Alpbriebe der Wartauer Alpkorporation Riet

Martin Graber, Trübbach

Die Alpkorporation Riet ist eine privatrechtliche Korporation mit Sitz in Azmoos. Mit etwa der Hälfte der Stössen ist die Ortsgemeinde Wartau die grösste Besitzerin. Weitere Besitzer von Stössen sind die Alpkorporation Riet selber, die Korporation Erasmus (Fontnas) und verschiedene Private. Jedes Mitglied der Korporation hat ein Stimmrecht, wofür es mindesten einen halben Stoss besitzen muss.

Die Alp Riet¹ umfasst hauptsächlich das Quellgebiet des Luterbachs. Auch das Gebiet Heldenplatte hinter dem Gonzen gehört zur Alp, der Follawald aber ist im Besitz des Eisenbergwerks Gonzen. Unterhalb der Alp befindet sich der zur Korporation gehörende Rieterwald.

Die Alpgebäude, die Rieterhütten, stehen auf 1576 m ü. M. und bestehen aus einer Sennhütte und einem Kuhscherm.

Auf Folla hat es ausserdem einen grossen Scherm auf 1670 m ü. M. Schon um 1800 wurden zwei Sennhütten genannt. Die Alp umfasst heute 153% Stössen. 1566 wurden 150½ Stössen genannt, um 1800 150 Stössen. Die Gesamtfläche beträgt 194 Hektaren, davon sind 86 Hektaren Weide, 30 Hektaren Wald und 78 Hektaren Buschwald oder unproduktive Fläche.

Valserün – identisch mit Riet?

In den Jahren 1401, 1425 und 1516 wird eine Alp *Valserün* erwähnt.² Mathäus Gabathuler³ nahm an, dass diese neben der Alp Riet bestanden hatte. Gemäss der Grenzbeschreibung von 1516 sollte demnach der untere und südliche Teil der heutigen Alp Riet mit Valserün identisch sein. Er interpretierte eine Urkundenstelle für das Vorhandensein einer eigenen Alp Riet.⁴ Zwischen 1516 und 1566

seien diese beiden Alpen vereinigt worden. Oskar Peter⁵ kannte nur die Urkunde von 1401 und nahm deshalb an, dass der nördliche Teil von Riet ehemals Valserün hiess.

Dieser Widerspruch kann aufgehoben werden, indem man annimmt, dass Valserün und Riet identisch sind. Ausserdem hatte Gabathuler eine Stelle in der Urkunde von 1516 falsch gelesen.⁶ Die Lage von Valserün im unteren Teil der heutigen Alp Riet würde auch der Urkunde von 1401 widersprechen, der die Grenzziehung am Chamm beschreibt. Deswegen darf man davon ausgehen, dass der romanische Name *Valserün* durch *Riet* ersetzt wurde. Diese Verdeutschung wurde wohl durch die Walser beschleunigt. Bezeichnend für die sprachliche Grenzsituation ist auch der abgegangene Flurname *Walegg* für den Grenzkamm zwischen der «romanischen» Alp Elabria und der «deutschen» Alp Riet: Im deutschen *Walegg* steckt – wie in *Walenzstadt* oder *Walgau* – das Wort *wal(ch)* = welsch für ‘fremdländisch, anderssprachig’.

Die Alp Riet vor 1800

Die Alp wird erstmals 1401 genannt, und zwar als *Valserün*. Damals wurde ein Drittel dieser Alp zusammen mit anderen Gütern von den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg an Hans von Wartau, Ammann zu Sargans, verkauft.⁷ 1425 verkaufte Hans von Wartau, Sohn des vorgenannten Hans, diese Güter an Konrad Kilchmarter.⁸ In einem Zinsrodel der Grafschaft Sargans von 1503 wurde die Alp Riet als Anstösser genannt.⁹

Vor 1516 wurde die Grenze gegen das Äpli mit einem in Stein gehauenen Kreuz fixiert. Dieses Grenzzeichen ist heute noch sichtbar auf einem auffälligen Stein¹⁰ am oberen Ende der Grenzmauer zwischen Riet und Äpli. Der 1516 als Standort des Zeichens genannte Name *Zinggenstein* ist abgegangen; *Zinggen* bedeutet ‘Spitze, Zacke’.

Blick vom Gonzenbödili über die Alp Riet (mit den Rieterhütten) gegen Chamm und Gauschla.





Der Grenzkamm zwischen den Alpen Elabria und Riet. Der abgegangene Flurname «Walegg» deutet auf die einstige sprachliche Grenzsituation hin.

Die Alp Riet gehörte 1516 einigen am Walserberg ansässigen Leuten. Bei den Wapp, Zindel (heute in Wartau ausgestorben), Schumacher und Schlegel handelte es sich um Walser. Bei den übrigen 1516 genannten Geschlechtern, die alle ausgestorben sind, könnte es sich zum Teil ebenfalls um Walser handeln (z. B. Willi und Marti). Die Biet und Apal gehörten wohl zur ursprünglich romanischsprachigen Wartauer Bevölkerung.

1566 wurde ein Teil von Salaza in die Alp eingegliedert und das Reglement von 1516 geringfügig verändert. Johann Gabathuler von Azmoos bat 1604 bei den eidgenössischen Ständen für seine Tschingelalp, die er vor Jahren gekauft hatte, um Schutz vor dem Eisenbergwerk Gonzen und vor der Alp Riet.¹¹ Um 1675 überliess der Schlossweibel Hans Luzi Müller – gegen die Übernahme der Zäunungspflicht – Christian Schlegel Alprechte im Umfang von zwei Füssen.¹²

Die unruhige Zeit um 1800

Die Kriegsereignisse von 1798/99 warfen ihre Schatten bis auf die Alp Riet. Als im Herbst 1799 die kaiserlichen Truppen (Österreicher und Russen) von den französischen Truppen bei Zürich geschlagen worden waren, verschob sich die Frontlinie wieder an den Rhein. Am 16. September 1799 wurde die untere Hütte der Alp

Riet von kaiserlichen Soldaten, die auf der Alp Palfris stationiert waren, ausgeraubt. Es wurden 17 Ballen Butter zu zehn Pfund und zwölf Käse geraubt.¹³

Im Frühling 1800 brach in Azmoos infolge der Kriegswirren eine Viehseuche aus. Um den drohenden Stallbann zu umgehen, wurde am 29. Mai das Vieh auf die Alp Riet getrieben. Zur Verhinderung einer Ausbreitung der Seuche wurde die Alp deshalb durch die Behörden abgesperrt. Selbst die Azmooser wurden nicht zu ihrem Vieh durchgelassen. Im Sommer wurden auf der Alp einige neue Seuchenfälle gemeldet. Der Stallbann über Azmoos wurde erst Ende März 1801 wieder aufgehoben.¹⁴

In einer Beschreibung der Alp um 1800 heisst es: «Die Alp Rieth ist ebenfalls eine Privat-Stoß Alp mit 2 Sennhütten für 150 Stöße, und wird mit Kühen, Rindern, Pferden, Schaaf und Ziegen besetzt.»¹⁵

Prozess gegen die Gutsbesitzer am Walserberg

Einige Rieter Alpgenossen klagten 1844 beim Bezirksamt Werdenberg wegen Holzfrevels im Alpwald. Am 29. Juni 1844 erliess das Bezirksamt eine Weisung an die Alpvögte, dass im Rieterwald kein Holz geschlagen werden dürfe, bis eine Waldverordnung erstellt sei. Kantonsrichter Sulser, Besitzer von etwa einem

Drittel der Stösse, verlangte ein strenges Reglement. Der Alpwald solle uneingeschränktes Eigentum der Alpbesitzer sein, und jeder Holzschlag, außer für die Zäunung der Alp Riet, soll verboten werden. Nur die Stafelgenossen dürfen das Fällen von Bäumen bewilligen. Es wurde aber keine Verordnung in Kraft gesetzt. Am 7. Juni 1846 wurde an einem Alptag bekannt, dass im Alpwald wieder ohne

1 Koordinaten: 751.4-215.8, 1300–1800 m ü. M.

2 Anm. d. Red.: Die immer wieder zitierte Namenform *Valserün* (teils auch ebenso falsch gelesen als *Falzerrim*, *Falzerrun*, *Valprin*) ist nicht richtig wiedergegeben: Nach Stricker 1981, S. 38f., sind all diese Formen offensichtlich verlesen bzw. verschrieben für *Valserein*, das sich als rtr. *aul serein* 'lauterer (heller) Bach' unschwer deuten lässt und aus dem als Übersetzungsname unser *Luterbach* hervorgegangen ist (der Bach entspringt im Gebiet, für das sich der Name *Riet* durchsetzte). Solche Namensübersetzungen und Namenwechsel im Gefolge von Sprachwechsel sind allgemein überaus häufig. (H.S.)

3 Gabathuler 1989.

4 Gabathuler 1989: «[...] untz [bis] an die march der twischet dem Jörg Schumacher und denen alp gnossen im Riet».

5 Peter 1960, S. 281f.

6 Gabathuler 1989: «wett ge nannt Falzerrim» statt «Riett ge nannt Falzerrun» (Original, Zeile 7f.).

7 Senn 1883, S. 11: «Item den drittail der alpp Valserün, die vff gat von Solatz die egg vff vntz vff den Kamben vnd den Kamben vff vntz vff den spitz alls ferr es vnser ist.» Vgl. auch Litscher 1919, S. 108.

Anm. d. Red.: Die Urkunde von 1401 ist verschollen. In der Palfriser Alplade befindet sich lediglich eine Abschrift der Kanzlei Sargans von 1784 (*Valserün* bzw. *Valserein* erscheint darin verschrieben als «*Valprin*»). Senn dürfte um 1883 noch das Original in Händen gehalten haben. Vgl. oben auch Anm. 2. (H.J.R.)

8 Reich-Langhans 1921, S. 319: «1/3 teil der alp Valzerun.» – Vgl. in diesem Buch auch Heinz Gabathulers Beitrag «Fontnaser 'Edle', Gretschinser 'Herren' und Wartauer Hansen. Eine Spurenreise in spätmittelalterlichen Schriftquellen»; dort vor allem den Abschnitt «Die von Wartau».

9 Kuratli 1984, S. 37: «Item ein gut genannt Salzaten hus, ist dry kü höwland, stoss an die alp, das Riet genannt, 1 s. 7 d., gond ab zweye kü höwland.» Vgl. auch Litscher 1919, S. 107.

10 Koordinaten: 752.04-215.16, 1520 m ü. M.

11 Reich-Langhans 1932, S. 10.

12 Kuratli 1984, S. 82 (wohl nach dem «Rechenbüchlein» von Hans Luzi Müller, vgl. Kuratli 1984, S. 205, Anm. 35).

13 Reich-Langhans 1921, S. 329, und Kuratli 1984, S. 138.

14 Rufer 1947, S. 609–621, Nr. 1832a–1861, und Gabathuler 1985, S. 22–24.

15 Steinmüller 1804, S. 371.

Bewilligung Holz geschlagen worden war. Es wurde beschlossen, die angeblichen Frevler einzuklagen.¹⁶ Damit begann ein Rechtsstreit zwischen den Gutsbesitzern am Walserberg und den Alpkorporationen Elabria, Paschga, Riet und Palfris-Tschuggen. Die Gutsbesitzer forderten, dass sie die Rechte der Walser (Holzhau- und Streuebezugsrechte) ausüben dürften, weil sie diese mit den Gütern mitgekauft hätten.¹⁷ Am 3. Juli 1846 schützte das Bezirksamt Werdenberg diesen Anspruch.¹⁸

Die Alpkorporation Palfris-Tschuggen wiederum klagte 1847 gegen die Gutsbesitzer am Walserberg, worauf am 24. April in Sevelen eine Vermittlung stattfand. Es kam jedoch kein Vergleich zustande, da beide Parteien auf ihren Standpunkten beharrten.¹⁹ Das Bezirksgericht Werdenberg wies daraufhin am 1. Dezember 1849 die Klage der Alpkorporation ab, weil die Gutsbesitzer am Walserberg die Rechtsnachfolger der Walser seien.²⁰ Der Fall wurde ans Kantonsgericht St.Gallen weitergezogen. Dieses nun gab mit Urteil vom 15. Oktober 1850 der Alpkorporation Recht: Die Gutsbesitzer am Walserberg seien keine Rechtsnachfolger der Walser auf Palfris. Ausserdem seien die Sonderrechte der Walser auf Palfris 1824 an die dortige Alpkorporation verkauft worden.²¹ Den Streit zwischen den Walserbergern und den übrigen Alpkorporationen aber konnte das Urteil des Kantonsgerichts nicht beilegen. Hierzu kam es am 6. Januar 1852 zwischen den Alpkorporationen Elabria, Paschga und Riet einerseits und den Gutsbesitzern am Walserberg andererseits zum Abschluss einer Übereinkunft.²² In dieser wurde den Gutsbesitzern in Anlehnung an das Urteil des Bezirksgerichts, das sie als Rechtsnachfolger der Walser anerkannt hatte, ein Holzbezugsrecht zugestanden.

Der Follawald

Der Follawald gehört seit langem zum Bergwerk Gonzen. Aus diesem wurde das Holz für die Grube IV am Ghutlet Gonzen geschlagen. Im Jahr 1550 verpfändete Nikolaus Meli, der damalige Besitzer dieser Grube, die «Melygruob» und den Follawald an die Eisenherren.²³ 1722 wird der Follawald im Zusammenhang mit der Holznutzung für den Erzabbau wiederum erwähnt.²⁴ Im Inventar des Bergwerks von 1771 wird der Follawald als

142 Besitz aufgeführt.²⁵ Und als 1823 die Ge-



Die Alp Folla mit dem Follascherm (links) und dem Followald (rechts), darüber in der Bildmitte der Gonzen.

brüder Neher das Bergwerk kauften, gehörten dazu unter anderem auch der Followald am Gonzen und der Wald am Rietäpli.²⁶

Die Alpkorporation Riet besass im Followald hingegen das Atzungsrecht, das heisst, sie konnte das Vieh in diesem Wald ohne Entgelt weiden lassen. Zurückzuführen ist dieses Recht wohl auf Gewohn-

heitsrecht. Im Jahr 1887 verzichtete die Alpkorporation dann allerdings zu Gunsten des Bergwerks auf ihr Atzungsrecht im Followald.²⁷

Die Gonzenläui

An den Hängen des Gonzen richteten Lawinen immer wieder Schäden an. Besonders schwer war das Ereignis vom 8. März

Lawinenverbauung und Aufforstung oberhalb Wang, im Anrissgebiet der Gonzenläui, die 1945 grosse Schäden anrichtete.





Die Grenzmauer zwischen Riet und Äpli, in der sich der in den Alpbriefen erwähnte «Zinggenstein» befindet (siehe Pfleil).

1945. Ein Lawinenarm stiess dabei auf der Sarganser Seite durch den Staatswald hinunter bis nach Retell. Auf Wartauer Seite fuhr die Läui in breiter Front über das Äpli und den südlichen Walserberg bis vor Matug. Bei Matug kam ein Mann ums Leben, auch Vieh wurde getötet und mehrere Gebäude wurden zerstört. Ein Knappenhaus des Bergwerks Gonzen

auf Naus wurde bis zum Erdgeschoss abgetragen, das andere blieb unversehrt.²⁸ Unter dem Eindruck dieses Ereignisses wurde am Gonzen noch im gleichen Jahr ein Lawinenverbau- und Aufforstungsprojekt in Angriff genommen. Zuerst mussten die Zufahrtswege zur Alp Riet repariert und verstärkt werden. Von Folla aus wurde eine Seilbahn ins Anrissgebiet

Der Zinggenstein mit dem heute noch sichtbaren Grenzzeichen, der «krütz march» (unten rechts).



erstellt. Bis 1950 wurden 15 Schneerechen aus Holz und eine Schneebrücke aus Holz und Stahl gebaut. Gleichzeitige Aufforstungen sollten nach etwa 25 Jahren die Schutzfunktion der Verbauungen übernehmen.²⁹

Diese Aufforstungen erlitten wegen ungünstiger Witterung und der Lage an der Baumgrenze immer wieder Rückschläge. Die Verbauungen mussten mehrmals repariert und ergänzt werden. Im südlichen Projektgebiet gegen die Gonzenwand erwies sich eine Aufforstung als gänzlich unmöglich. Deshalb wurden ab 1967 in einem Folgeprojekt die dortigen Schneerechen aus Holz durch Stahlwerke des Typs «Alpine» ersetzt. Für den Bau wurden von den Rieterhütten zum Wang ein Fahrweg und von dort ins Verbauungsgebiet eine Bauseilbahn erstellt. Bis 1971 wurden insgesamt fünf «Alpine»-Werke gebaut.³⁰

1977 wurden die Arbeiten für ein drittes Ergänzungsprojekt begonnen. Die restlichen Schneerechen aus Holz wurden nun durch solche aus Stahl ersetzt. Die Schneebrücke aus den 1940er Jahren konnte als unterstes Bauwerk stehen gelassen werden. Weiter wurden 2,5 Hektaren Weide ausgezäunt und aufgeforstet. Zum Schutz des Jungwaldes und zur Ver-

16 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 120f., Nr. 69.

17 Eingabe mit Beilage am 27. Juni 1846 an das Bezirksamt Werdenberg (Kuratli 1940, Bd. 13, S. 117–123, Nr. 69 und S. 123, Nr. 70).

18 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 124, Nr. 71.

19 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 130f., Nr. 79.

20 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 147–149, Nr. 106.

21 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 150, Nr. 108.

22 Urkunde vom 6. Januar 1852 im Archiv der Alpkorporation Riet. Sie wurde am 18. März 1853 ratifiziert.

23 Epprecht 1986-1, S. 16, und 1986-2, S. 25; Hugger/Epprecht 1991, S. 44f.

24 Hugger/Epprecht 1991, S. 49.

25 Epprecht 1986-1, S. 14: «der Follawald, liegt neben dem Berg Gontzen und unter der Alp Rieth».

26 Reich-Langhans 1929, S. 435.

27 Urkunde vom 9. November 1887 im Archiv der Alpkorporation Riet. Vgl. auch Gabathuler 1889.

28 Widrig 1951, S. 81f. Vgl. die Lawinenkarten in Widrig 1951, S. 78, Widrig 1971, S. 61, und Gabathuler 1999, S. 45.

29 Widrig 1951, S. 82–86.

30 Widrig 1971, S. 65f.



Die Äplihütte (an der hier, im September 2004, eben gerade ein Gemsrudel vorbeiwechselt).

minderung des Gleitschneedrucks wurden in den Aufforstungsflächen zudem sogenannte Dreibeinböcke aus Holz errichtet. 1996 konnte dieses dritte Projekt abgeschlossen werden.³¹ Die ungewöhnlich schneereichen Winter 1998/99 und 1999/2000, in denen in Wartau und Sargans wegen Lawinengefahr Teilgebiete evakuiert werden mussten, machten Wiederherstellungsarbeiten nötig. Die Analyse der Gefahrensituation führte überdies zu einem weiteren Ergänzungsprojekt, mit dessen Umsetzung im Herbst 2001 begonnen wurde und dessen Abschluss auf 2008 vorgesehen ist. Das Projekt beinhaltet am Kamm zum Gonzen beim Gonzenbödili eine zusätzliche, 28 Aren umfassende Aufforstung, zu deren Schutz 224 Dreibeinböcke erstellt werden.³²

Das Äpli – die frühere Alp Tschingelmal

Eine in den Grenzbeschreibungen der Alp Riet von 1516 und 1566 wichtige Rolle spielt das Äpli, wobei sich daraus zugleich interessante Schlüsse auf dessen früheren Namen ergeben. Das Äpli³³ ist

gelegene Alp, die südöstlich an die Alp Riet grenzt. Sie weist eine Weidefläche von rund 23 Hektaren auf. Bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Gebiet alpwirtschaftlich mit 25 Stössen (Angabe 1961)³⁴ genutzt. Seither dient das Äpli als Viehweide ohne eigentliche alpwirtschaftliche Nutzung, das heißt, es wird im Weidewechsel mit anderen Berggütern während etwa 30 Tagen bestossen. Die Alp hiess früher *Tschingelmal* oder *Tschindelmal*, wie auch das direkt unter dem Äpli gelegene heutige Berggut Schinner (*Schinilmool*).³⁵ Dies ergibt sich aus der Grenzbeschreibung der Alp Riet von 1516: von Muntabuz (heute Puzberg) an die Wiesen Tschindelmal (heute Schinner), dann an die Alp Tschindelmal (heute Äpli) und dem Zaun und der Grenze nach an den Zinggenstein. Auch 1566 wurde zwischen Muntabuz und dem Zinggenstein Tschingelmal als Anstösser genannt. Außerdem wird 1604 Tschingelmal als Alp erwähnt und 1664 wird das Äpli «auf Tschingellmoll» lokalisiert.³⁶ Es wurde also – wie bei der Alp Riet – ein romanischer Name durch einen deutschen ersetzt.

Aus der Geschichte des Äpli

Die Grenze zur Alp Riet muss vor 1516 festgelegt worden sein. Dabei wurde auf dem Zinggenstein das oben erwähnte Kreuz eingeschlagen, um die Grenzlinie zu fixieren. In den beiden Rieter Alpbrieften von 1516 und 1566 wird die Alp als Anstösser genannt.

Johann Gabathuler von Azmoos bat 1604 als Besitzer der Alp «Tschingelalp», die er vor Jahren gekauft hatte, bei den das Sarganserland regierenden Orten um Schutz vor den Eisenherren – gemeint ist das Eisenbergwerk Gonzen – und der Alp Riet.³⁷

1664 klagte der Eisenherr Good gegen die Besitzer des Äpli, Ammann Jakob Müller, Jakob Hartmann, Fähnrich Moritz Schlechler sowie Heinrich Gabathuler und dessen Söhne Hans und Heinrich. Zum Streit war es gekommen, weil die Erzknappen in einem gebannten Wald oberhalb des Äpli Holz geschlagen hatten. Jost Sutter von Wartau, etwa 75 Jahre alt, sagte aus, dass er seit seiner Jugend mit seinem Vater am Äpli gereutet und Vieh gehütet habe. Dasselbe habe früher der Sitzbüelerin³⁸ gehört. Matthias, der Bruder von Jost Sutter, und Fridli Belinger von Bad Ragaz, dessen Vater Erzknapp war, bestätigten dies und sagten, man habe das Holz jeweils einfach über die Wand hinuntergeworfen. Die Nutzung des Waldes wurde in diesem Streitfall dem Bergwerk zugesprochen.³⁹

Um 1800 wird das Äpli wie folgt beschrieben: «Das Aelpli ist eine Privat-Stoßalp von 15 Stössen und wird stets mit Mastvieh benutzt, wo der Stoß Alpzins, wenn man sie verpachtet – an Gemeindgenossen 3 Gulden 5 Batzen und an Ausburger 4 Gulden kostet. Ao. 1793 im Hornung ist ob diesem Aelpli eine Schneelauwin entstanden, die ihren Schnee und Erdschutt über dasselbe hinwälzte und an den Walserbergen mehrere Ställe und einen mit dem Vieh wegriß und viele 1000 Klafter Holz-Bäume mit den Wurzeln mit sich führte. Ao. 1801 haben 2 Bauren dieses Aelpli gemietet und eine Hütte daselbst gebaut; um ihre Kühe von der in der Alp Rieth grassierenden Rindviehpest zu verwahren, wobei sie ihre Absicht glücklich erreichten.»⁴⁰ 1862 wurde mit der Alp Riet die Grenze vertraglich festgelegt.⁴¹ Die Alphütte des Äpli wurde 1945 durch eine Lawine zerstört, der Stall blieb unversehrt.⁴²

Die Alpbriefe von Riet

Die Transkription (Umsetzung in die heutige Schrift) der beiden Alpbriefe ist nach den gleichen Regeln erfolgt, wie sie in Graber 1998 festgelegt worden sind. Zusammenfassend gelten folgende Regeln:

- Der Urkundentext wird getreu der Vorlage wiedergegeben.
- Gross geschrieben werden nur die Eigennamen (die fett hervorgehoben werden), Tages- und Monatsnamen sowie die Satzanfänge.
- Die Satzzeichen werden nach den heutigen Regeln gesetzt.

Verwendete Zusatzzeichen

- ¹ Zeilenwechsel mit Zeilennummer.
¹ Sachanmerkungen (Personen- und Ortsangaben) mittels arabischer Zahlen.
^a Diplomatische (auf die Urkunde bezogene) Anmerkungen mittels Kleinbuchstaben.
^{‡...‡} Verlängerte beziehungsweise vergrösserte Schrift.
[...] Ergänzung durch eine andere Vorlage, sinngemässie Ergänzung, unleserliche Stelle.

Weiter ist zu beachten, dass früher das «u» und «v» vielfach ausgetauscht wurden (vnd statt und, landuogt statt landvogt). Das Gleiche gilt auch für andere ähnliche Buchstaben (i und j, e und ä usw.).

1 23. Juni 1516
Die Nachbarschaft am Matuger Berg setzt für die Alp Riet eine Ordnung auf, in der die Grenzen beschrieben werden, der Auftrieb von Pferden, Stieren und Ochsen verboten wird und der Handel mit den Stössen geregelt wird.

Original (A), Pergament 38 x 27,5 cm.
Siegel: (Anton Tyg), rund ø 30 mm, dunkel, an Pergamentstreifen.
Manuskript: Jakob Gabathuler, handschriftliche Transkription (1926). – Kuratli 1940, Bd. 9, S. 71f. – Mathäus Gabathuler, maschinengeschriebene Transkription und Übersetzung (1988).
Regest: Kuratli 1984, S. 42. – Gabathuler 1989.
Erwähnt: Epprecht 1986-1, S. 16. – Epprecht 1986-2, S. 25. – Hugger/Epprecht 1991, S. 44.

‡ Wir, ‡ dis nach benempten nach bürschafft am **Mattüger berg**⁴³, mit namen **Petter Wap, Claus Biet, Joß Zindel, Joß**¹ **Schümacher, Bally Palls, Hans Palls, Hans Schlegel, Hans Büffler, Lützi Willy, Srina**

Apalls kind, **Hinrich Martis**¹ kind, **Petter Schlegel, Hans Apals** selgen kind, vergechend allgemeinlichen vnd verscheidenlich vnd thün kund aller ¹ menglichem mit disem brieff, das wir mit gütten sinen vnd vernünft, do wir das für vnns vnd all vnner erben ¹ krefftenklich wol tün mochten, vs grosser be wegnüs der nottürft. So haben wir ein alp satzung gemachet, wie hye nach ¹ begriffen statt. Sünd vnd mit namen, so mag die ob ge melt nachbürschafft einer gantzen gemein in allen stucken, ¹ pü[n]cten vnd articklen minderen vnd meren nach irem gfallen vnd willen. Vnd die alp^a jm **Riett**, ge nannt ¹ **Falzerrün**^{b,44}, stost vnden an das güt **Montten bütz**⁴⁵, von **Motten bütz** an die wisen **Tzindel marr**⁴⁶, von **Zindel marr**¹ an die alp **Tzindel marr**. Von der selben alp dem zünn nach vnd der march nach an **Zingen stein**⁴⁷, do die krutz ¹ march in stat. Von dem selbenn stein dem vnder gang nach, dem stein band nach vntz an die march, der tzischett ¹ dem **Jörg Schümacher** vnd denen alp gnossen im **Riet** beschenn jst. Von der march zwischet den steinen dem ¹ vnderen stein band nach vff den berg vsy, aso ver merckt vnd ge meldett, wie die marchen [do]^d begriffen sind. Also ¹ sol es beliben, jetz vnd hin nach, wie woll der alt alp brieff vß wist, filich höcher, so ist es doch verthüschet ¹ vnd sol im dem stück gantz dot vnd ab sin vnd inen gantz nüd schaden. Vnd von **Montten bütz** vff vnd ¹ vff dem bach nach vntz an die **Nessera**⁴⁸ vnd von **Nessera** dem zünn vnd march nach vff vnd vff vnd obenn ¹ dûrry den marchen nach vntz an gatter an **Er biew**⁴⁹. Von gatter die **Waleck**⁵⁰ vff an **Kam**⁵¹ an **Zücken**⁵², von **Zükken**¹ dem zün vnd zill vnd marchen nach vntz vff den berg das **Krieg güt**⁵³. Vnd dem berg nach nider vntz ¹ zunderest vff die **Füllen**⁵⁴ vff den vnderen berg zun [zu den] ertze löcheren⁵⁵. Das ist der vmb kreis vnd marchen, ¹ so die ob ge melt alp hat. Jt[e]m das ist die satzün, so jetz die alp hat: Es sol akeinen keine roß ine tün vnd kein ¹ steier vnd ochsen, die keilt sind vnd elter sind dan zwey jar alt sind. Ouch akeinen sin alp verkouffen, verlichen, ¹ verthüschen noch versetzen, sünd er sols vor den alp gnossen an bietten vnd gen ein stoß vmb sechs guldin ¹ landts werig. Vnd ob einer kinam', der nit staffel gnos were vnd wette schon me gen dan VI guldin vnd ¹ sy steingen vnd ein vff satz tün wette, so hat er sin gantz kin walt vnd mögens im die staffel gnossen ab ziein vmb ¹

die VI guldin. Vnd ob einer geschenkt alp hetti, so sol er nit witter recht noch staffel gnoß sin, dan jm geschenkt ¹ ist. Vnd sol akeinen sin alp verkoüffen mit ligadem güt. Vnd welen sin alp wil verlichen, der sols einem sta[f-]^d ¹ felgnos

31 Gabathuler 1999, S. 42f.

32 Vgl. REICH, HANS JAKOB, *Die Naturgefahren im Auge behalten. – In: Werdenberger & Oberhogenburger*, 21.9.2004.

33 Koordinaten: 752.4-215.1, 1100–1500 m ü. M.

34 Reich 1988, S. 18.

35 Koordinaten: 752.6-215.4. Vgl. die Karte des Walserbergs in der Palfriser Alplade, Ausschnitt in Kuratli 1984, S. 17. Zu *Tschingelmal* vgl. Stricker 1981, S. 436f.

36 Kuratli 1950, S. 405.

37 Reich-Langhans 1932, S. 10.

38 Der *Sitzbüel*, Gemeinde Wartau, ist ein Berggut am mittleren Walserberg, unweit vom Äplli, zwischen Luterbach und Lochbach über Lanaberg gelegen.

39 Reich-Langhans 1932, S. 10f., und Kuratli 1950, S. 405.

40 Steinmüller 1804, S. 371.

41 Urkunde vom 30. Juni 1862 im Archiv der Alpkorporation Riet.

42 Widrig 1951, S. 82.

43 *Matuger Berg*, frühere Bezeichnung für das Berggebiet am Gonzen, heute dem Walserberg zugerechnet, Gemeinde Wartau.

44 *Valserün*, Alp, heute *Riet*, Gemeinde Wartau.

45 *Muntabuz*, Berggut am Walserberg, heute *Puzberg*, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.6-215.55. (Vgl. Stricker 1981, S. 267.)

46 *Tschingelmal*, Berggut am Walserberg, heute *Schinner*, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.6-215.4.

47 *Zinggenstein*, heute abgegangener Name, Gemeinde Wartau; das Kreuz im Fels ist noch sichtbar bei den Koordinaten 752.06-215.2.

48 *Nessera*, Berggut am Walserberg, heute unbekannt, Gemeinde Wartau.

49 *Elabria*, Alp, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 751.0-217.0. (Vgl. Stricker 1981, S. 23ff.)

50 *Walegg*, Grenzkamm zwischen den Alpen Riet und Elabria, heute unbekannt, Gemeinde Wartau; Koordinaten: ca. 751.0-216.25.

51 *Chamm*, Weideabschnitt der Alp Palfris, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 750.8-216.5.

52 *Tschuggen*, ehemalige Alp, heute zu Palfris gehörig, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 750.5-216.5.

53 *Chrieguet*, Weideabschnitt der Alp Palfris, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 750.75-216.0.

54 *Folla*, Weideabschnitt der Alp Riet, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 751.3-215.4. (Vgl. Stricker 1981, S. 105f.)

55 Gemeint ist die Grube IV des Eisenbergwerks Gonzen, Gemeinde Sargans.

111. Ich nach bereyptten nach einestrafft. Am maringt' darf in
Prinzipalz Sally walle trank pall's hand stelpe hand bisstet
mit reter pflegel hand a pale sogen hand overfachend alle gemeine
anreiglichen mit diesem knug doctrie mit gretten sinnen und der
kunstlich vort am in der vord' grosser bewegind der wettungssd ch
regniss stat sind er und mit namen so man die ob ge nicht nach
wider dennd arckten mindeken und meer nach nem gesellen
fazzerin frost vndem an das fur muntien hutz dem mitten bin
den die acht kinder mace dor des selben als dem zum nach
mirets ist stat von dem selbem stein dem ander gantz nach dem
dem ieg schuumacher vnd heinen als pfeffer im kist des schaum
dudchen dem band nach luff der beff vnd des dor miedend dor
sol es beliben jey wend hem nach vnde woll dor al als beff des
vnd sol im dem stück gantz dor und ab sin dor ziem gantz n
luff dem back nach vndem die nesschen vnd den nesschen den zu
durey den marchen nach vndt in gatter an er herau vnd gan
dem zunand gilt dor marchen nach vndt luff den beff

Ausschnitt aus dem Alpbrief vom 23. Juni 1516 (Pergament 38 x 27,5 cm).

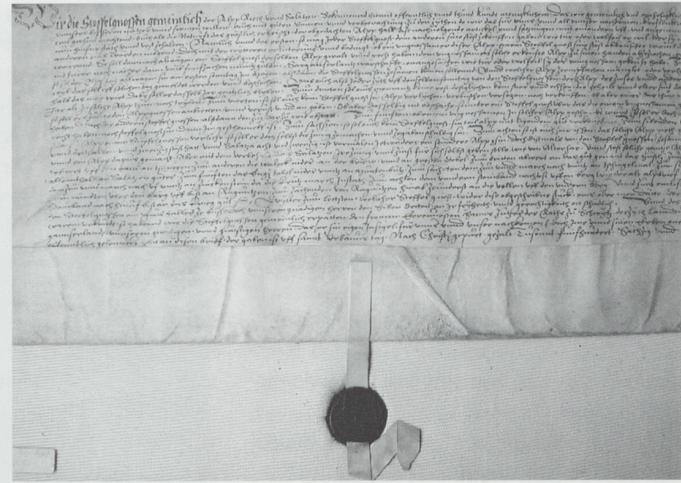
vmb zwen batzen ein stoß vnd nit türrer.
Vnd wellen sin alp verlich, der sols selb
zünnen. Vnd welen wider ^{l²⁷} diese
obgeschrifne stück eins oder me tett^v, der
verfalt den staffelgnossen ein pfünd haller
ze büß, minen herenn fri- ^{l²⁸} heitten vnd
grechtheit anschaden. Vnd des zu^o warer
vrkünd vnd merer sicherheit der ob
gschribnen dingen, s[o haben]^d ^{l²⁹} wir ob ge
melten personen gebetten vnd erbetten
den fromen vnd wisen **Anthony Thy**^{l³⁰} von
Flümß, der zit land- ^{l³⁰} amen in **Sanganser**
lande, das er sin eigen insigel offenlich an
dissen brieff ge hent hat für vnns vnd
vnns erben, ^{l³¹} doch im vnd sinen erben
onschaden. Geben vnd beschechen vnd
versiglet vff Mentag vor sant Johans tag
des teüffers ^{l³²} nach Cristi geburt funfze-
hen hündert sechszen jar.

a) es folgt gestrichen ym. – b) oder als Falzerrim zu lesen. – c) e von Tzindel über einen unlesbaren Buchstaben geschrieben. – d) stark verblasst. – e) es folgt gestrichen hüffen. – f) Lesung von kinam ist unsicher; es folgt gestrichen den. – g) tett über der Zeile nachgetragen.

25. Mai 1566

Die Stoffelgenossen der Alp Riet-Salaza
setzen für ihre Alp eine Ordnung auf, in
der der Handel mit den Stössen geregelt
wird, der Alptag festgelegt wird, der Auf-
trieb von Pferden, Stieren und Ochsen ver-
boten wird und die Grenzen beschrieben
werden.

Original (A), Pergament 46 x 21 cm.
Siegel: (Johannes Jutzer), rund ø 30 mm, dunkel,
an Pergamentstreifen.
Manuskript: Jakob Gabathuler, handschriftliche
Transkription (1926). - Kuratli 1940, Bd. 9, S. 73f
- Maschinengeschriebene Transkription (unda-



Der Alpb brief vom 25. Mai 1566 mit dem Siegel von Landvogt Jutzer (Pergament 46 x 21 cm).

tier). – Mathäus Gabathuler, maschinengeschriebene Transkription (1988). Regest: Gabathuler 1989.
Erwähnt: Epprecht 1986-1, S. 16.

‡ Wir, die stoffelgnossen gemeinlich ‡ der
alpp **Rieth** vnnd **Salatzen**⁵⁷, bekennennd
hiemit öffentlich vnnd thünd kundt me-
nigklichem, das wir gemeinlich vnd einhe-
iliglich durch ¹ vnnsers besseren nutzes
vnnd fromen willen, auch mit güt-en sin-
nen vnnd vorbetrachtung, zü den zythen,
do wir das für vnns vnnd all vnnsner nach-
kommen kreftenklichen ¹ wol gethüm
mochtend, auch als die noturft das größ-
lich erheischt, der obgedachten alpp halb
dise nachuolgende artickel vnnd satzun-
gen mit einandern vff vnd angenomen
die ¹ nun hinfür stäth vnnd vest zehalten.
Namlisch vnnd des ersten, so mag jeder
stoffelgnosß dem anderen sine stöß ze-
kouffen gäben, wie tür oder wolfeil er wi-
oder sy mit ein- ¹ anderen eins wärden
mögend. Doch mit der wytteren erlütte-
rung vnnd bedingt, ob ein vngnossamen
diser alpp einem stoffel gnoß sine stöß ab-
kouffte, wieuil deren ¹ wärend, so sol
demnach alwagen ein stoffel gnoß dersel-
ben alpp gwalt vnnd recht haben, dem
vngnossamen sölche erkoufte alpp zü si-
nen handen abzeziehen. Ein stöß ¹ nit tü-
rer noch nächer, dann vmb fünfzächer
münzt guldin Sarganserlantz wärschaffft
onangesächen wie tür oder wolfeil sy der
vnngnossam gekouft habe. Zum andren, ¹
so sol der alpp tag allwagen sin am ersteren
Sonntag jm Meyen, alßdann die stoffel-
gnossen zesamen kommen sollennd. Vnnd
welcher alpp zeempfachen manglet oder
verlychen ¹ wyl, das soll vff sölichen tag
gemeldet werden vnnd beschechen. Was

ouch also jeder zyth vff denselben Sonntag von den stoffelgnossen der alpp des zinges vnnd anderer dingen ¹ halb das mer wirt, daby soll es dasselb jar gentzlich blyben. Zum dritten sol ouch niemantz keine roß, deßglychen kein stier vnnd ochsen, die geheilt vnnd elter sind dann zwey ¹ jar alt, jn sölche alpp thün noch tryben. Zum vierten, so sol ouch kein stoffel gnoß sin alpp verlychen, vertuschen, versetzen noch verkouffen, ob aber einer das thün weltte, ¹² so soll ers züuor den alppgnossen anbieten vnnd voruß vnnd an gäben. Ob aber dasselbig mit beschäche, sonnder ein stoffel gnoß über das die einem vngnossamen gäbe, so ¹³ habennd doch die andern stoffel gnossen alßdann den zug darzö, wie obstatt. Zum fünften, ob einem vngnossamen jn sölcher alpp geschenkt wurd, so sol er doch nit wyter ¹⁴ recht haben noch stoffelgnoß sin, dann jm geschenckt ist. Zum sächsten, so sol ouch kein stoffelgnoß sin teil alpp mit liggendem güt verkouffen. Zum sibenden, welicher ¹⁵ schon sin alpp einem stoffelgnossen verliche, so soll er doch selbst die zünig zemachen vnnd zegäben schuldig sin. Zum achten, so ist ouch zewüssen, das sölliche alpp **Rieth** hundert ¹⁶ vnnd drithalben vnnd zwenzig stöß hatt. Vnnd **Salatza** acht vnd zwenzig, ist vormalen jetwäders ein sonndere alpp gsin, doch dißmals von den stoffel gnossen zesamen geschat ¹⁷ vnnd ein alpp darus gemacht. Aber mit dem vorbehalt, das **Salatzen** jre zünig vnnd zinß für sich selbst geben sölle, wie von alter har. Vnnd stöst sölliche gantze alpp eerlich ¹⁸ vffwert vff den **Kam**⁵⁸ an **Tschuggen**⁵⁹. Zum anderen die **Waleck**⁶⁰ nider an der **Briew**⁶¹ vnnd an **Gresten do-**

bel⁶². Zum dritten abwert an das güt genant das **Hübli**⁶³. Zum vierten ¹⁹ allennthalb an **Salatzen güter**. Zum fünften das **Engi tobel**⁶⁴ nider vnntz an **Muntenbutz**⁶⁵. Zum sächsten dem zun vnnd march nach vnntz an **Tschingelmal**⁶⁶. Zum sibenden ¹⁹ dem zun vnnd march nach vf vnntz an **Zincken stein**⁶⁷, da die krütz march jnsth. Zum achten dem vnndern steinband nach vsi vffen berg, wie der alt alpbrief vßwyst. ²¹ Zum nündten über den bärge vff biß an **Raguntzen**⁶⁸. Zum zächen-den von **Raguntzen** hinab zeunderst an die **Vollen**⁶⁹, vff den vndern berg. Vnnd zum einliften dem ¹² steinband nach hinuf biß an das **Krieg güt**⁷⁰. Wytter zum lett-sten, welicher stoffel gnoß wider dise ob-geschribne stuck eins oder mer dätte, der verfalt ²³ den stoffelgnossen ein pfund hal-ler ze buß, doch vnnseren gnädigen her-ren, den siben ortten, an jr fryheit vnnd gerechtigkeith on schädlich. Vnnd des al-les zu ²⁴ waren vrkundt, so habennd wir die stoffelgnossen gemeinlich erpätten den fromen, eeruenesten **Hanns Jützer**⁷¹, des raths zu **Schwytz**, der zyth lanndtuogt jn **San-** ¹²⁵ **gannerlande**, vnnseren gnädi-gen vnnd günstigen herren, das er sin eigen jnsigel für vns vnnd vnser nachko-men (doch jme vnnd sinen erben one schädlich) ²⁶ offenntlich gehennckht hatt an disen brieff, der gäben ist vff sannt Vrbanustag nach Christi gepurt gezalt tu-sennt fünfhundert sächzig vnnd sächs-jare.

Worterklärungen

allermanefgjlich ‘jedermann’.

Aufsat ‘was aufgesetzt ist’, das ‘Niederge-schriebene, zu Papier Gebrachte, Abgefasste’.

Brief ‘öffentliche oder private Urkunde über ein Rechtsgeschäft, namentlich über Kauf, Tausch und Schenkung’.

fromm ‘rechtschaffen, ehrlich, redlich’.

Gang ‘Durchgang (in einer unwegsamen Um-gebung)’.

heilen ‘verschneiden, kastrieren’.

heischen ‘erbitten, fordern, verlangen’.

Insigel ‘Siegel, Siegelabbild’.

kreftiglich ‘kräftig, stark’.

mannegelich ‘jeder, jedermann’.

March ‘Flurgrenze, Grenzzeichen’.

meren ‘die Mehrheit ermitteln, durch das Mehr über etwas entscheiden’.

minderen ‘die Minderheit ermitteln’.

Nachpurschaft ‘bäuerliche Genossenschaft zur gemeinsamen Benutzung von Wald und Weide’.

Satzung ‘was festgesetzt ist, Gesetz, gesetzliche Bestimmung’.

Stafelgenos ‘Teilhaber an einer Alp’
stät ‘andauernd, immer(während), stetig’.

Stoss ‘ungefähre Masseinheit zur Schätzung des Weideertrages einer Alp, 1 Stoss = Futterbedarf einer Kuh während der Sömmereungszeit’.

sunder ‘abgesondert, getrennt, für sich (rein ört-lich)’.

unschädlich ‘unvergrifflisch, unverfähiglich, un-nachteilig, unabrückig’.

unz ‘bis, bis zu’.

verjehen ‘sagen, erzählen, aussagen, zu erkennen geben, eingestehen, bekennen’.

verscheidenlich ‘in verschiedener Weise’.

vesten ‘fest und beständig machen’.

wohlfeil ‘billig, niedrig im Preis’.

Zil ‘Grenze, abgegrenzter Raum’.

56 Anton Thyg von Flums, Landammann zu Sargans 1504–1525.

57 Salaza, Berggut am Walserberg, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 751.85–215.9. (Vgl. Stricker 1981, S. 394f.)

58 Siehe Anm. 51.

59 Siehe Anm. 52.

60 Siehe Anm. 50.

61 Siehe Anm. 49.

62 Grestobel, Tobel des Lochbachs, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.0–216.2. (Vgl. Stricker 1981, S. 180f., s. dort Gresta II.)

63 Hüsliberg, Berggut am Walserberg, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.1–216.08.

64 Engitobel, Tobel des Luterbachs, heute un-bekannt, Gemeinde Wartau; Koordinaten: ca. 752.0–215.72.

65 Siehe Anm. 45.

66 Siehe Anm. 46.

67 Siehe Anm. 47.

68 Gonzen, Berg, Gemeinden Wartau/Sargans, 1829, 7 m ü. M. (Vgl. Stricker 1981, S. 177ff.)

69 Siehe Anm. 54.

70 Siehe Anm. 53.

71 Johannes Jutzer von Schwyz, Landvogt zu Sargans 1566–1568.

Literatur

Epprecht 1986-1: EPPRECHT, WILLFRIED, *Das Inventar des Eisenbergwerkes Gonzen 1771*. – In: Bergknappe 35 (1986), S. 12–17.

Epprecht 1986-2: EPPRECHT, WILLFRIED, *Neues vom alten Bergbau am Gonzen (Sargans)*. – In: Minerva Helvetica, Heft 6a (1986), S. 20–28.

Gabathuler 1985: GABATHULER, JAKOB, *Als zur Zeit der Helvetik die Viehseuche ausbrach*. – In: Terra plana, Heft 2/1985, S. 18–24.

Gabathuler 1989: GABATHULER, MATHÄUS, *Die Satzung der entchwundenen Alp Falzerrim*. – In: Werdenberger & Obertoggenburger, Nr. 72, 14./15.4. 1989.

Gabathuler 1999: GABATHULER, JAKOB, *Lawinenverbauungen am Gonzen*. – In: Sanierungs-projekte im Wartauer Berggebiet. Hg. Politische Gemeinde und Ortsgemeinde Wartau. Buchs 1999, S. 37–46.

Graber 1998: GRABER, MARTIN, *Urkunden der Alpkorporation Oberschan bis zum Jahr 1821*. Trübbach 1998.

Hugger/Epprecht 1991: HUGGER, PAUL/EPPRECHT, WILLFRIED, *Der Gonzen. 2000 Jahre Bergbau. Das Buch der Erinnerungen*. Sargans 1991.

Kuratli 1940: KURATLI, JAKOB, *Genealogisches Werk über die Geschlechter Wartaus von 1630 bis ans Ende des 19. Jahrhunderts, sowie Abschriften von Urkunden*. 13 handschriftliche Bände, Fak-simile. Bd. 13: *Abschriften aus der Palfriese Alplade*. [Um 1940.]

Kuratli 1950: KURATLI, JAKOB, *Geschichte der Kirche von Wartau-Gretschins*. Buchs 1950; Re-print Buchs 1984.

Kuratli 1984: KURATLI, JAKOB, *Gefreite Walser*. Neubearbeitung von Jakob Gabathuler, Buchs 1984.

Litscher 1919: LITSCHER, MARTIN, *Die Alpkor-porationen des Bezirkes Werdenberg*. Bern 1919.

Peter 1960: PETER, OSKAR, *Wartau. Eine Ge-meinde im st.gallischen Rheintal, Bezirk Werdenberg*. St.Gallen 1956–1960.

Reich-Langhans 1921: REICH-LANGHANS, ULRICH, *Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans*. Bd. 1. Buchs 1921; Reprint Buch 1988.

Reich-Langhans 1929: REICH-LANGHANS, ULRICH, *Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans*. Bd. 2. Laupen 1929.

Reich-Langhans 1932: REICH-LANGHANS, ULRICH, *Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans*. Bd. 2 (Nachtrag). Laupen 1932.

Reich 1988: REICH, HANS JAKOB, *Die Werden-berger Alpen*. – In: Werdenberger Jahrbuch 1989. Buchs 1988, S. 12–21.

Rufer 1947: RUFER, ALFRED, *Das öffentliche Ge-sundheitswesen. Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik (1798–1803)*, Bd. 13. Frei-burg 1947.

Senn 1883: SENN, NIKOLAUS, *Chronika der Veste und Herrschaft Wartau*. Buchs 1883.

Steinmüller 1804: STEINMÜLLER, JOHANN RUDOLF, *Beschreibung der schweizerischen Alpen- und Landwirtschaft*. Bd. 2: *Appenzell und die St.Galler Bezirke Rheintal, Sax und Werdenberg*. Winterthur 1804. Reprint des Werdenberger Teils (Hg. Werner Vogler), Buchs 1987.

Stricker 1981: STRICKER, HANS, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Wartau* (St.Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, Bd. 2). Chur 1981.

Widrig 1951: WIDRIG, JOSEF, *Die Gonzenlaui*. – In: *Unser Rheintal* 8. Jg. (1951). S. 79–86.

Widrig 1971: WIDRIG, JOSEF, *Die Lawine am Gonzen*. – In: *Terra plana*, Heft 4/1971, S. 60–66.

Bilder

Hansjakob Gabathuler, Buchs.